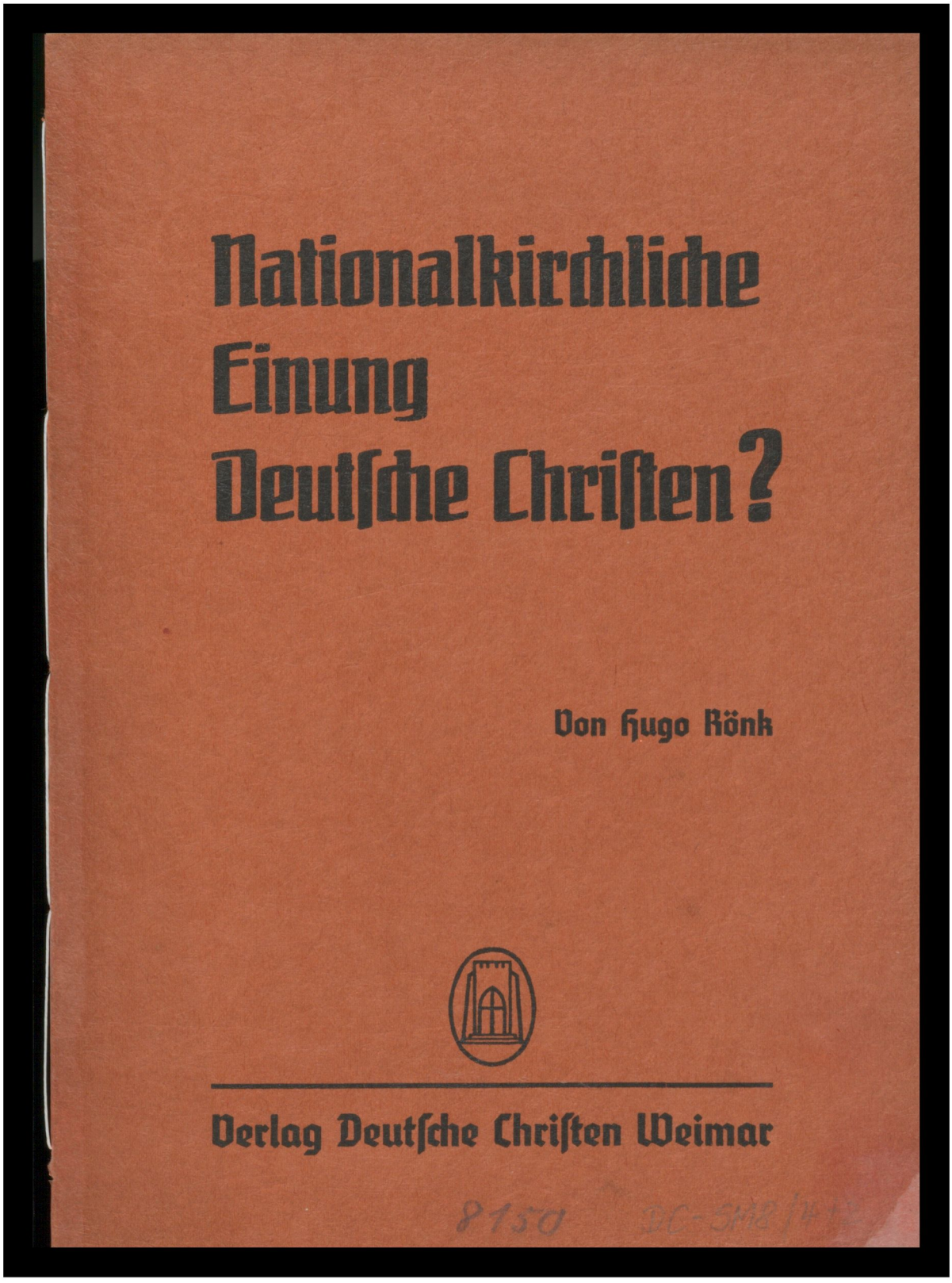
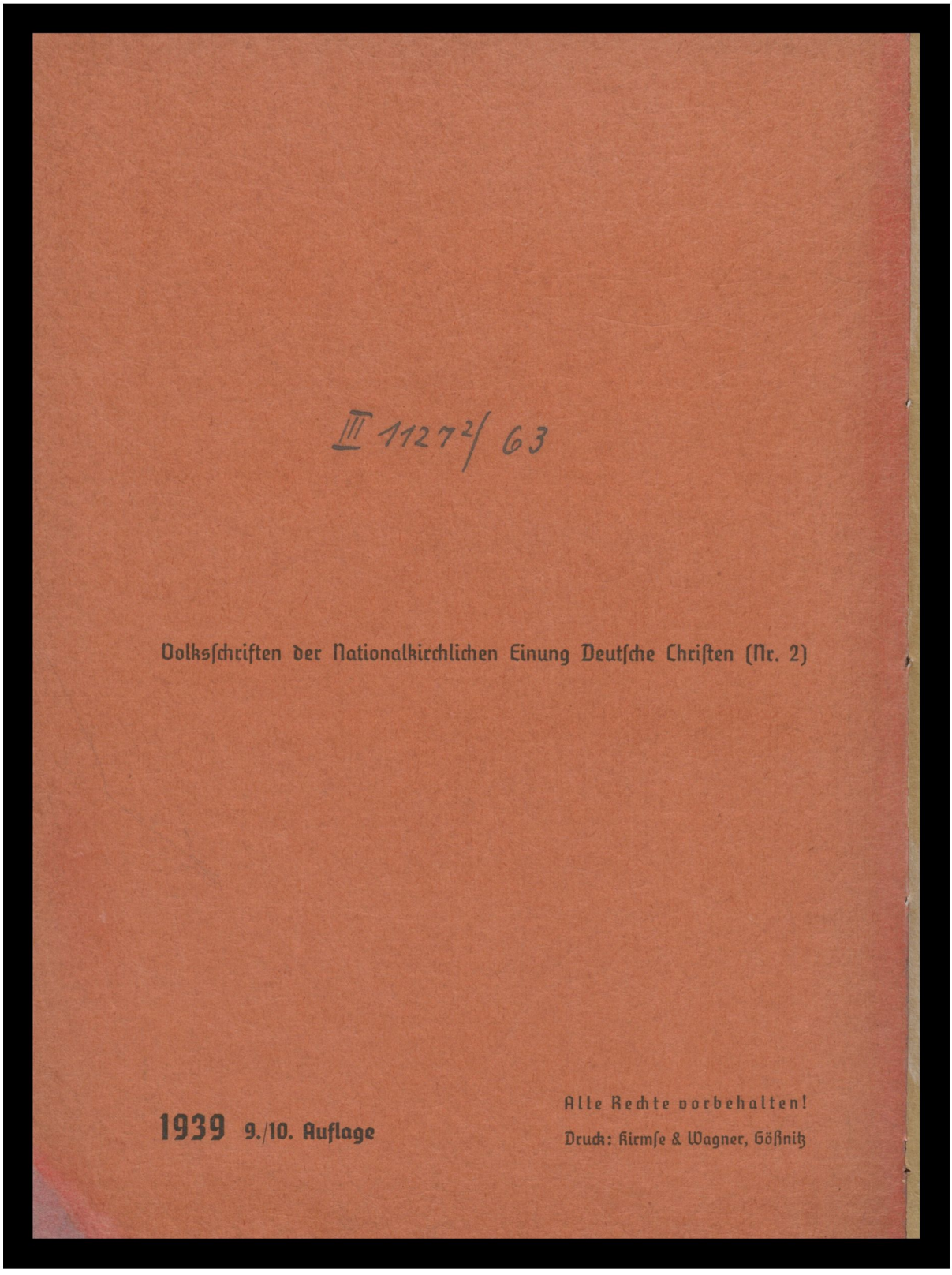


Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.


III 11272/63

Volksschriften der Nationalkirchlichen Einung Deutsche Christen (Nr. 2)

1939 9./10. Auflage

Alle Rechte vorbehalten!

Druck: Kirmse & Wagner, Gößnitz

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. ***Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

Ein Volk – Ein Glaube.

Durch die nationalsozialistische Revolution sind die Deutschen ein Volk geworden. Alles, was uns einst getrennt — Parteien, Stammesgrenzen, Klassenunterschiede — ist der Einheit der Nation gewichen. Ein Volk — ein Führer — ein Reich!

Aber an einer Stelle schwelt die Wunde der deutschen Zwietracht weiter am Leib der Volksgemeinschaft: Im Namen Gottes gehen die Deutschen heute noch auseinander. Und weil sie die Frage nach Gott mit besonderem Ernst stellen, könnte es sein, daß ehrgeizige Priester oder Sektierer das schleichende Gift der Glaubenszerrissenheit immer wieder zu Gunsten ihrer Pläne nützen. Die Geschichte ist da eine ernste Mahnerin.

Es genügt also nicht, wenn jemand die religiöse Frage für sich gelöst hat! Es gibt auch in Sachen der Religion keine Patentlösung: Man kann nicht im Namen des Staates befehlen, wie und was geglaubt werden soll. Der nationalsozialistische Staat wäre der Letzte, der solche mittelalterlichen Methoden anwenden würde! Im Dritten Reich ist die Gewissensfreiheit gewährleistet. Aber das kann nicht bedeuten, daß nun auf religiösem Gebiet die Grundsätze des Liberalismus weiter ihre verheerende Wirkung ausüben! Die Glaubensfreiheit darf nicht zu einer allgemeinen Auflösung in Eigenbrödelei führen. Vielmehr muß jedem Deutschen klar gemacht werden, daß die Volksgemeinschaft die Einheit der Nation vor Gott bedingt: die deutsche Nationalkirche.

Um eine Kirche der Deutschen handelt es sich in der Tat. Jedenfalls ist nicht einzusehen, warum wir dieses inhaltreiche Wort aufgeben sollten, bloß weil gewisse Pfaffen mit dem Kirchentum zuweilen Mißbrauch getrieben haben. Die Weimarer Republik hatte auch den Staat korrumpiert. Deswegen haben wir als Nationalsozialisten niemals erklärt, wir würden nun aus dem Staate austreten und einen deutschen Verein oder dergl. gründen. Wir haben diesen Staat erobert, und der Führer hat mit staatlichen Mitteln ein neues Reich geschaffen. Genau so sind wir nicht feige genug, um die Kirchen den alten Konfessionen zu überlassen! Diese Kirchen hat das deutsche Volk gebaut. Wenn es heute weithin darin nichts zu sagen hat, dann müssen die Kirchen für das deutsche Volk erobert werden. Gelingt das nicht, so ist nach den Erfahrungen der Geschichte jede religiöse Bewegung dazu verurteilt, früher oder später zur Sekte zu verkümmern. Außerdem würden wir uns selbst bei der tiefsten, eigenen, religiösen Erkenntnis solange nicht beruhigen dürfen, als noch Millionen Deutsche in den alten Konfessionskirchen gebunden sind: Sie suchen und finden dort vielleicht auch weithin eine seelische Heimat. Dabei steht ihr Glaube immer in der Gefahr, für die Zwecke kirchlicher Dunkelmänner mißbraucht zu werden. Die Religion jener kirchlich gebundenen Volksgenossen darf nicht verächtlich gemacht werden. Vielmehr muß ihnen auf deutsche Weise das gegeben werden, was sie heute in den mehr oder weniger überstaatlich gebundenen Konfessionskirchen suchen. Wir haben einst den internationalen Marxismus durch deutschen Sozialismus überwunden. So ähnlich gedenken wir, an die Stelle der Konfessionen die religiösen Werte Deutschen Christentums zu setzen.

Dabei machen wir die Eingliederung in unsere Reihen nicht davon abhängig, ob der Einzelne heute einer der alten Kirchen angehört oder nicht. Wir achten jeden guten Grund, der einen Volksgenossen zum Kirchenaustritt bewogen. Aber das entbindet nicht von der Notwendigkeit, gegen die Konfessionsspaltung dort zu kämpfen, wo sie ihren eigentlichen Ausgangspunkt hat. Es ist gewiß: Wollten wir heute die kirchlichen Stellungen aufgeben, die wir ehrlich erobert haben, so würde sich darüber niemand mehr freuen als die klerikale Reaktion.

8 15a

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Deutschland und Christus.

Es gibt deutsche Menschen, die leugnen, daß es überhaupt ein Deutsches Christentum geben könne. Sie meinen, es handele sich dabei um zwei Dinge, die sich zueinander verhalten wie Feuer und Wasser. Ihnen ist ein grundsätzlicher Irrtum unterlaufen: Sie verwechseln die Botschaft Jesu Christi mit den christlichen Konfessionen. An diesen ist freilich soviel undeutsches Beiwerk, daß man aus völkischem Gewissen wohl zu einer scharfen Ablehnung kommen kann. Aber die Konfessionen verhalten sich zu einem wahren Christentum wie etwa der Marxismus zum Sozialismus.

Die Moskauer Internationale interessiert den deutschen Arbeiter im Grunde nicht. Es ging ihm um ein soziales Recht, das er scheinbar nur im Klassenkampfe finden konnte. Als ihm der Nationalsozialismus jenes Recht gab, war der Bann gebrochen. Plötzlich erkannte auch das Bürgertum, daß ein deutscher Sozialismus nicht Verderben, sondern Glück bedeutet.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse heute auf dem religiösem Gebiet. Dem deutschen Volke geht es um eine religiöse Wahrheit. Sie ist eingeborgen in die Konfessionen. Mit ihnen lehnen viele jene Wahrheit, für die einst Christus lebte und starb, ab. Millionen aber nehmen lieber alles fremde Kirchentum in Kauf, ehe sie von dem echten Kern lassen könnten, der seit Geschlechtern unserem Volke heilig war. Es kommt darauf an, dieses Wesen echten Christentums von allem konfessionellen Beiwerk zu befreien. Dann werden die einen erkennen, daß sie es nicht mit einem fremden Spuk, sondern mit ewigen Glaubenswahrheiten zu tun haben. Und die andern, die sich heute um das religiöse Erbe der Väter sorgen, werden in der deutschen christlichen Nationalkirche die Erfüllung ihrer heiligsten Sehnsucht finden.

Ein Vergleich mit der jüngsten politischen Entwicklung in Deutschland macht deutlich, worum es geht: Vor der nationalsozialistischen Revolution standen sich zwei Lager gegenüber. „Deutschland über alles" sangen die einen. Aber vom Sozialismus wollten sie nichts hören. Auf der anderen Seite standen Millionen, die sich zum Sozialismus bekannten. Aber sie hielten die Sache des Vaterlandes für eine überlebte Angelegenheit.

Beide Fronten vertraten eine Halbwahrheit. Im Nationalsozialismus war die erlösende ganze Wahrheit gegeben. Wer sich ihr verschrieb, stand freilich zwischen den Fronten. Er war den einen zu national und den anderen zu sozialistisch.

Aehnlich liegen die Verhältnisse auf religiösem Gebiet. Wieder geht es um zwei Parolen: „Glauben an Deutschland" sagen die einen. Dagegen steht auf der anderen Seite das „Bekenntnis zu Christus", dessen maßgebende Träger sofort von Vermengung zwischen Religion und Politik reden, wenn jemand von Deutschem Christentum spricht. Wie einst Bürgertum und Proletariat die beiderseitigen politischen Ideale nur als unversöhnliche Gegensätze begriffen, behauptet man nun, deutscher Glaube und Christentum verhielten sich wie Feuer und Wasser.

Wir Deutschen Christen erklären: Wer nur die äußeren Erscheinungen sieht, kann wohl zu solchem Urteil kommen. Aber im Grunde hat deutscher Glauben nichts mit der Vergötzung des Volkstums zu tun und Christentum ist mehr als eine vielleicht undeutsche Dogmatik. Darum haben wir den Mut, ein zweites Mal zwischen die Fronten zu springen. Wir wagen es, den einen zu heidnisch und den andern zu kirchlich zu erscheinen. Weil die Deutschgläubigen wie auch die Konfessionschristen ein Stück religiöser Wahrheit vertreten, muß es möglich sein, das echte Anliegen beider zu vereinen. So wird das Deutsche Christentum einmal als die erlösende ganze Wahrheit erkannt werden, auf deren Grund die Volksgenossen von beiden Lagern sich zusammenfinden werden. Wir glauben daran, nicht zuletzt deshalb, weil den einsamen Weg zwischen zwei religiösen Fronten auf die Dauer nur tapfere und wirklich fromme Menschen gehen können. Das, was auf den ersten Blick als bequemer Mittelweg erscheinen könnte, führt in Wahrheit zu einer Auslese gläubiger Menschen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Positives und negatives Christentum.

Wer Deutschtum und Christenglauben vereinigen will, muß freilich den Dingen auf den Grund gehen. Natürlich gibt es in den Konfessionskirchen Dinge, die undeutsch oder zumindest mittelalterlich sind. Aber das, was Jesus lehrte und wofür er lebte und starb, ist überzeitliche Wahrheit. Sie kann auch dem deutschen Wesen nicht fremd sein: Wie hätten sonst nahezu alle germanischen Stämme sich freiwillig für das Evangelium entscheiden können? Sie waren zur Zeit der Christianisierung meist als Sieger in das versinkende Römerreich eingebrochen. Wer hätte jene Herrenvölker zur Taufe zwingen können?

Wir wollen versuchen, uns das Wesen der Botschaft Christi klar zu machen. Hierfür darf man sich nicht auf irgendwelche Bekenntnisse verlassen. Die sind alle lange nach Jesu Tod von Menschen gemacht worden. Teilweise hat sogar politischer Zwang dabei eine Rolle gespielt. Selbst mit der Bibel gilt es, vorsichtig umzugehen: Auch an diesem heiligen Buche haben Menschen gearbeitet, die irren konnten. Zudem waren es nicht Zeitgenossen, die die Worte Christi aufgeschrieben haben. Jahrhunderte haben an der Bibel gearbeitet. So kommt es, daß sie in ihrer heutigen Gestalt voller Widersprüche ist. Heiliges steht neben Unheiligem. Das hat schon Luther erkannt, der öfter erklärte: In der Bibel finde sich neben Gottes Wort auch eitel „Heu, Stoppeln und Stroh". Er hat sich bei der Bibelübersetzung selbst oft genug zum Herren der Buchstaben gemacht. Man vergleiche seine Verdeutschung der 10 Gebote mit dem hebräischen Urtext.

Es ist also töricht, ja unaufrichtig, wenn manche Leute heute so tun, als müsse jede Regung deutscher Frömmigkeit deshalb als ketzerisch verdammt werden, weil sie vielleicht mit einer Bibelstelle nicht in Einklang zu bringen ist. Die mancherlei Bekenntnisse aber können noch viel weniger eine unbedingte Richtschnur des Glaubens sein. Darum ist jeder Versuch, sich mit dem Rufe „Bibel und Bekenntnis" zum Richter über das religiöse Suchen der Gegenwart aufzuschwingen, gleichbedeutend mit einer Verneinung der Wahrheit. Das ist negatives Christentum.

Die Vorkämpfer für eine Nationalkirche wollen jene alten Glaubenszeugnisse der Väter auch nicht abschaffen. Es soll überhaupt niemandem etwas verübelt werden, das ihm vielleicht seit seinen Kindertagen lieb und wert ist. Aber wir wollen nicht so tun, als hätten die Schriftgelehrten jemals Gott in ihre Bücher einsperren können: Der Allmächtige hat zwar in Jesus Christus sich in einzigartiger Weise offenbart. Aber er ist seitdem nicht tot! In jeder großen Tat aus Glauben redet Gott. Jedes Hälmlein zeugt von seiner ewig lebendigen Schöpferkraft. Das war seit je das Bekenntnis aller wahrhaft Frommen. Darum wollen wir uns bei der Frage nach dem eigentlichen Wesen der Heilandsbotschaft nicht um die Schriftgelehrten kümmern. Es ziemt uns, bei dem selbst anzufragen, ohne dessen Wirken es niemals christliche Konfessionen gegeben hätte: Jesus Christus.

Es gibt eine Bibelstelle, von der er sagt, daß sie das Kernstück seiner Botschaft enthalte: Ein Schriftgelehrter kam zu ihm und fragte nach dem vornehmsten und größten Gebot. Jeder Deutsche kennt die klassische Antwort, die Luther so übersetzte: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt; und deinen Nächsten wie dich selbst!" (Luc. 10, 27) Als sich der Frager „rechtfertigen" und wissen will, wer sein Nächster sei, erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Der also, der geschlagen am Wege liegt und unserer Hilfe bedarf, dieser Nächste fordert unsere Hilfe um Gottes Willen. In diesen beiden Forderungen liegt tatsächlich das Wesen des Evangeliums beschlossen: Gottvertrauen und Nächstenliebe. Alles andere ist eine Folgerung aus diesem Gebot oder auch nur Beiwerk. Vor allem hat Jesus keine Dogmen aufgestellt! Am allerwenigsten hat er geduldet, daß man ihn anstelle Gottes anbete! Nur Wegweiser zu Gott wollte er sein. Auf das Vertrauen zu dem gütigen Gott, den er als erster einen Vater nannte, kam es Jesus allein an. Und wie die Kinder aus Dankbarkeit und nicht aus Furcht vor Strafe den Eltern gehorsam sind, so sollen die Menschen um ihres Gewissens willen Gottes Willen tun.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

In dieser Lehre von der Gotteskindschaft ist wenig Raum für die Dogmen der Schriftgelehrten. Gerade am Samariter-Gleichnis wird deutlich: Priester und Levit, die Hüter von „Bibel und Bekenntnis", versagen gegenüber der Forderung Gottes. Der Samariter aber, ein halber Heide, erfüllt durch die Fürsorge für seinen Nächsten Gottes Gebot. Jesus will nicht das Fürwahrhalten von Glaubenssatzungen. Er appelliert an das Gewissen. Er ist also nicht der Ueberzeugung, daß die Menschheit seit „Adams Fall" radikal schlecht und verdorben sei. Das haben jüdische Schriftgelehrte behauptet, und ihre Nachfahren behaupten es noch heute. Sie verneinen die Welt. Jesus bejaht sie: Die Sperlinge auf dem Dach, die Blumen auf dem Felde erzählen ihm von der Liebe Gottes. (Matth. 6, 26—30). In dieser Gottesanschauung ist kein Platz für die jüdische Sündenbocktheorie, die man später mit dem Opfertode Jesu verknüpft hat: Der Vater Christi, der eitel Gnade und Güte ist, bedarf keines Sühnopfers für die Sünde der Menschheit. Wohl weiß auch Jesus darum, daß in jedes Menschen Brust Göttliches und Teuflisches miteinander ringen. Aber er glaubt an den Sieg des Guten. Wo er nur eine Hinwendung zu Gott, einen redlichen Entschluß erkennt, da verkündet er: „Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Deine Sünden sind dir vergeben!" (Matth. 7, 50.) Niemals ist bei solchen Gelegenheiten die Rede davon, daß Jesus erst als Opferlamm für die Sünde anderer sterben müsse, bevor Gott gnädig zu sein vermöchte. Darum eben war es ja „Evangelium", eine Frohbotschaft, was er verkündigte: „Gott ist nicht ein eifriger, auf Rache bedachter Gott, den Menschen beleidigen könnten. Ueber solch kleinliche Gedanken ist der Vater im Himmel erhaben. Sein einziges Gebot lautet: Dient Eurem Nächsten in Liebe, so wie ich liebevoll für Euch sorge!

So ist denn wahre Nachfolge Jesu immer an die redliche Tat und im Glauben an den Sieg Gottes auf Erden gebunden. Wer dazu ein freudiges „Ja" sprechen kann, der ist ein „positiver" Christ.

Jesus und die Juden.

Damit ist klar, daß die Botschaft Jesu nichts mit der jüdischen Religion zu tun hatte. Das „Gottesreich, das sich inwendig in den Herzen der Menschen gestaltet", ist das Gegenteil von der jüdischen Hoffnung auf eine irdische Weltherrschaft. Und die Furcht der Juden vor dem „eifrigen" Jahwegott paßt nie und nimmer mit der Botschaft von unser aller gütigem Vater zusammen. Die geschichtliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß sich allerlei jüdische und römisch-hellenistische Anhängsel an den sieghaft über die Erde wandernden Christus heften konnten. Wenn wir heute diesen Staub früherer Jahrhunderte vom Mantel des Auferstandenen abstreifen, so verraten wir damit nicht Christus, sondern ebnen unserem Volke den Weg zum Heiland neu. Denn das ist gewiß: Wäre Jesus von Nazareth Sproß und Vollender des Judentums, so müßte er im nationalsozialistischen Deutschland um Gottes Willen ausgerottet werden!

Aber dem ist nicht so. Weder hat sich je ein germanischer Künstler den Gottesboten aus Nazareth als einen Rassejuden vorstellen können, noch ist es auch nur wahrscheinlich, daß Worte, die jahrhundertelang das Abendland bewegt haben, aus einem jüdischen Munde gegangen sind. Die Rasseforschung weist gute Gründe für die Annahme nach, daß in der Heimat Jesu ebenso arische Volksteile gelebt haben wie anderwärts im alten Orient. Gewichtiger ist die Tatsache, daß bis heute die Juden alles Christliche mit einem satanischen Haß verfolgt haben. Warum hätten sie ihn kreuzigen sollen, wenn er der Vollender ihres Glaubens war?

Darum nehmen sich die 150prozentigen Völkischen wunderlich aus, die mit dem Judentum aller Zeiten in die Haßgesänge gegen Jesus von Nazareth einstimmen. Wer behauptet, Jesus sei ein Jude gewesen, der behauptet allen Ernstes, daß die Völker Europas seit nahezu 2000 Jahren einem jüdischen Spuk zum Opfer gefallen sind. Nein, es war wohl eine Fügung des Schicksals, daß die Wahrheit dort aufleuchten mußte, wo die Finsternis der Lüge am tiefsten war. (Adolf Hitler, „Mein Kampf", S. 223). Die Wissenschaft weist immer mehr nach, daß der jüdische Jahwekult zu den primitivsten Religionen aller Zeiten gehörte. Von diesem Grunde

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

konnte sich das Bild echten Gottvertrauens am deutlichsten abheben. Es ist eine Tragik der Weltgeschichte, daß spätere Geschlechter die Auseinandersetzung Jesu mit den Juden offenbar falsch gedeutet haben, indem sie von den Juden als dem „auserwählten" Gottesvolke sprachen. Wir Deutschen Christen wollen endlich der Wahrheit die Ehre geben. Wir bekennen mit Dr. Goebbels: „Christus war der erste Judengegner von Format. Er war das Genie der Liebe und als solches der diametralste Gegenpol zum Judentum, das die Inkarnation des Hasses darstellt. In Christus hat das Judentum zum ersten Mal vor der Geschichte die ewige Wahrheit ans Kreuz geschlagen." (Joseph Goebbels, „Michael".) Um dieser ewigen Wahrheit willen ringen wir um die Einheit von Deutschtum und Christentum.

Nationalsozialismus und Christentum.

Wir haben uns Klarheit über das Wesen der Botschaft Christi verschafft. Es gilt nun, dem deutschen Glaubensaufbruch der Gegenwart auf den Grund zu gehen. Dabei werden nicht nur die gegenseitigen Beziehungen deutlich, sondern sowohl das eine wie das andere in seiner Bedeutung für die Gegenwart erkennbar werden.

Der Nationalsozialismus ist die deutsche Glaubensbewegung des 20. Jahrhunderts. Wer in der Revolution von 1933 nur eine politische Angelegenheit sieht, hat sie nicht verstanden Der Nationalsozialismus ist eine religiöse Bewegung. Er sieht nur die Wirkungen einer Kraft, die für den oberflächlichen Beobachter vielleicht unsichtbar bleibt. Uns alten Nationalsozialisten aber ist sie heiliges Anliegen geworden.

Mit welchen Mitteln hat Adolf Hitler seinen Kampf begonnen? Geld, Macht und Waffen, — die Götzen der Realpolitiker standen gegen ihn. Er war ein unbekannter Gefreiter des Weltkrieges. Nur zwei Dinge hatte er: Grenzenlose Liebe zu seinem Volke und den unbändigen Glauben, daß Gott auf dieser Erde nichts zugrunde gehen läßt, was sich nicht selbst aufgibt. Die Deutschen waren aber nach dem Zusammenbruch von 1918 weithin einer Verzweiflungsstimmung verfallen. Der Wille Gottes wurde verleugnet: Anstelle des von der Schöpfung gewollten Volkstums trat immer mehr das Rassechaos. Die Arbeit war aus einem heiligen Gottesauftrag unter dem Einfluß des Kapitalismus immer mehr zum Fluch geworden. Hitler aber mahnte: Gott hat Völker und nicht eine sogenannte Menschheit geschaffen. Darum ist die Reinheit des Blutes eine heilige Aufgabe. Und nicht das rote Gold ernährt den Menschen. Der Allmächtige läßt nur Brot aus dem Boden wachsen, den menschlicher Fleiß bearbeitet. So setzte Hitler ein natürliches Denken gegen die lebensfernen Theorien des liberalen Zeitalters. Der Nationalsozialismus ist darum keine „erfundene" Lehre. Seine Weltanschauung zieht vielmehr die Folgerungen aus den ewigen Gesetzen der Schöpfung. Allein dadurch überschneidet sie sich notwendig mit dem religiösen Gebiet.

Das wird in anderer Weise noch deutlicher: Wenn Adolf Hitler an seine Berufung durch die Vorsehung und an den Segen Gottes glaubte, — um welchen Gott handelt es sich dabei? Gibt es überhaupt so etwas wie einen deutschen Gott, dem etwa ein Gott der Christen oder wieder einer der Franzosen und Engländer gegenüber stünde? So fragen, heißt schon die Antwort vorweg nehmen. Das wäre kein Gott, den man nach Zeiten und Völkern aufspalten könnte. Entweder glaubt man an den einen Herrn der Geschichte oder man soll das heuchlerische Geschwätz vom Gottglauben ganz lassen! Allerdings sieht jedes Volk und jede Zeit diesen einen Gott mit anderen Augen. So etwa, wie die gleiche Sonne einem Neger am Aequator anders erscheint als uns im Norden Europas. Ebenso ist der Gott, von dessen Segen Adolf Hitler spricht, derselbe, zu dem einst M. Luther betete, und von dessen Wahrheit Christus kündete. Unser Blickpunkt ist im 20. Jahrhundert anders als im Mittelalter. Und die Zeitgenossen der Reformation gingen wohl auch andere Wege zu Gott als die Apostel vor 2000 Jahren. Gott aber und seine Wahrheit ist unwandelbar. Das hat uns gerade der Kampf unter Adolf Hitlers Fahne gelehrt.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Wenn der Führer einst der Verzweiflungsstimmung, angesichts des Zusammenbruches, seinen Glauben an die Zukunft entgegen hielt: Was war das anderes als ein Bekenntnis zu dem gütigen Vater, der „nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen ist"? Genau so ist einst Jesus gegen den Unglauben aufgetreten. Das aber, was Nächstenliebe ist, hat uns erst der Nationalsozialismus wieder begreifen gelehrt. Gewiß, einzelne Pfarrer, Diakonissen usw. leben bis auf diesen Tag ein Christentum der Tat. Der entehrt sich selbst, der das um einiger Wölfe im Schafspelz willen leugnet! Aber die Kirchen als System haben nicht nur dort versagt, wo ein ganzes Volk in seiner Not nach dem „Berge versetzenden Glauben" fragte. Vielmehr sind auch im 20 Jahrhundert mit den anderen sogen. Führern des Volkes wieder die „Priester und Leviten" an der Not des Bruders vorbeigegangen. Der „Nächste" war in diesem Falle nicht ein Einzelner. Er lag auch nicht zwischen Jerusalem und Jericho: Ganz Deutschland war unter Räuber und Mörder gefallen und geschlagen an seinem Schicksalswege liegen geblieben. Wieder war es kein Schriftgelehrter oder von amtswegen Berufener, der die Liebestat vollbrachte. Ein unbekannter Gefreiter des Weltkrieges erkannte die „Zeichen der Zeit". Er wagte es in Gottesnamen gegen den Teufel. Der war in die Politik gefahren. Darum war es eine im tiefsten Grunde religiöse Angelegenheit, als Hitler im Lazarett zu Pasewalk „beschloß Politiker zu werden". Eindrucksvoller kann die schlichte und doch so erhabene Gleichung von Glaube und Liebe, die einst Christus verkündete, nicht dargestellt werden, als es in den Jahren geschah, da der Führer eines schier verlorenen Haufens um Deutschlands willen zum Kanzler des großdeutschen Reiches aufstieg!

An Adolf Hitler aber entzündete sich Glaube und Liebe seines Volkes neu. Für uns, die wir schon lange, ehe das offenbar wurde, seine Fahne tragen durften, wurde darüber eines deutlich: Man kann in der Tat nicht tiefsinniger von Gott sprechen als in jener Gleichung von Glaube und Liebe. Zuerst faßten wir nur einen männlichen Entschluß zum Kampfe gegen die Feinde des Volkes. Aber darüber wurde jeder zum Glauben an den Segen Gottes gezwungen. Wer dem ausweichen wollte, der erlag dem Zweifel und wurde untreu. Höchste Treue wurzelt eben zuletzt in Gott! So begegneten sich in der jüngsten deutschen Geschichte wieder christliche Liebe und deutsche Treue wie in vergangenen Jahrhunderten.

Liebe ist nie eine Sache der Feiglinge: Wer dem geschlagenen Nächsten helfen will, muß den Kampf gegen die wagen, welche seinen Tod gewollt. Darum sprach einst Jesus von dem „Schwert", das er zu bringen hätte. Unerfindlich, wieso man dem Christentum pazifistische Tendenzen unterschieben konnte! Kampf schließt Opfer ein. Und zuweilen verlacht eine feige Menge voller Haß diejenigen, welche ihr dienen wollen. Dann werden aus Helden Märtyrer. Dann tritt anstelle des Schwertes das Kreuz: In Gefängnissen, an Krankenlagern und vor offenen Gräbern haben wir es als Nationalsozialisten erfahren, daß der Gott der Liebe zugleich ein Gott des Kreuzes ist. Was wäre die Liebe zu Deutschland ohne die unsichtbare Standarte Horst Wessel?

Aber das Kreuz ist kein Todeszeichen. Es ragt auf Soldatengräbern, die um die Grenzen einer auferstandenen Nation stehen. Jede Mutter, die einem Kind das Leben schenkt, trägt es still. Warum Gott das so gefügt — wer weiß es? Einmal ging einer den Weg von Nazareth nach Golgatha. Um der Liebe willen trug er sein Kreuz und forderte: „Wer mir nachfolgen will — im Glauben und in der Liebe — der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich!" Seitdem haben niemals Jämmerlinge wahrhaft Kreuz getragen. Immer waren es Menschen, die dem Leben dienten. Das ist seit Golgatha das Geheimnis des Kreuzes: Wer glaubt, der braucht „die nicht zu fürchten, die den Leib brennen und töten können". Sie haben über die Seele keine Macht.

Juda glaubte, daß es auf Golgatha das Christentum vernichtet hätte. Im 20. Jahrhundert mußte es diesen Irrtum teuer bezahlen: Christus stand auf und ging als Sieger in die Weltgeschichte ein. Seitdem ist Tod aus Glauben immer zugleich Geburt. Die Söldlinge des jüdischen Bolschewismus schossen Horst

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Weſſel nieder. Sie waren dem gleichen Wahn verfallen, wie die Juden vor 2000 Jahren. Aber für Horſt Weſſel ſtanden Tauſende auf, die Fahne weiter zu tragen. Seinen Leib hat man gemordet. Seine Seele lebt in den Reihen des jungen Deutſchland und bei Gott. Denn das iſt der mit dem Verſtande nie ganz erfaßbare Sinn der Erſcheinung Jeſu auf Erden: Mag die Menge von Narretei ſprechen, — wo einer ſein Kreuz um der Liebe willen treu bis in den Tod trägt, da ſpricht Gott ſelbſt das Amen. Da ragt die Ewigkeit in die Zeit. Von ſolchem totüberwindenden Glauben hat Europa 2000 Jahre gelebt. Er iſt im Nationalſozialismus aufs neue ſichtbar geworden. Einer der alten Kämpfer hat dem dichteriſchen Ausdruck gegeben: „Wenn heute er vom Himmel niederſtiege, der große Krieger, der die Wechſler ſchlug, ſo brüllt ihr wieder euer „crucifige!“ und ſchlagt ans Kreuz ihn, das er ſelber trug. Er aber lächelt leiſe eurem Haſſe: „Die Wahrheit ſteht, wenn auch ihr Träger fällt; der Glaube lebt, da ich das Leben laſſe . . . und ragt am Kreuz den Kämpfern aller Welt“[1]). So ragte Chriſtus auch als letzte Sinndeutung unſeres Kampfes unter dem Hakenkreuzbanner am Kreuz. Wo einer verzagen und zweifeln wollte, da war Chriſtus die Antwort Gottes: Leid und Opfer müſſen ſein. Es narrt euch nicht ein Teufelsſpuk, ſondern ewige Wahrheit will ſich neu geſtalten. Darum eben geht heute das religiöſe Ringen: Wir wollen weder die letzte Sinndeutung alles Lebens in Chriſtus unſerem Volke durch ein leichtfertiges Neuheidentum ſtehlen laſſen, noch darf man heute im Namen irgendwelcher altkirchlichen Dogmen den Einbruch göttlichen Willens in die Gegenwart verſchleiern. Im Taumel des Sieges der Revolution oder im Bewußtſein, die Kirchen vor dem Bolſchewismus in letzter Stunde gerettet zu ſehen, kann man wohl das eine oder andere verſuchen. Es gilt aber zu wachen, damit die lebendige Begegnung mit Gott nicht wieder abreißt. Nur dann werden die deutſchen Menſchen nicht verſagen, wenn ſie ſich als Volk oder in ihrem Einzelſchickſale über Leid und Tod bewähren müſſen.

So iſt es nicht nötig, künſtliche Beziehungen zwiſchen Nationalſozialismus und Chriſtentum herzuſtellen. Die Gemeinſamkeit iſt da. Es handelt ſich um zwei Erſcheinungen, die der gleichen Wurzel entſtammen: Der ewigen Wahrheit Gottes. Statt vieler Einzelbelege dafür ſei nur auf eines aufmerkſam gemacht: Für Jeſus ſpielte die Vergebung als Vorausſetzung wahrer Gemeinſchaft eine große Rolle. Wo iſt im 20. Jahrhundert mehr Vergebung geübt worden als in den Jahren nach der nationalſozialiſtiſchen Revolution.

Kirche und Staat.

Damit dürfte verſtändlich ſein: Wir nennen uns nicht Deutſche Chriſten, weil uns irgend ein Dogma zwingt. Wir bekennen uns nicht zu der Einheit von Glaube und Liebe, weil das in der Bibel ſteht. Es geht nur um die ewige Wahrheit Gottes, die in Chriſtus einzigartige Geſtalt gewann. Natürlich kann man das Weſen des Allmächtigen auch in anderer Weiſe erfahren. Aber in der Erſcheinung Chriſti iſt ſeit 2000 Jahren nach dem Willen des Allmächtigen die letzte heilige Sinndeutung alles Geſchehens gegeben. Es iſt eine Frage deutſcher Ehrenhaftigkeit, anzuerkennen, daß wohl auch ſchon die Germanen und andere Völker eine tiefe Ahnung von dem Weſen Gottes in der Seele trugen. Zu einer bewußten Glaubensentſcheidung iſt jene Ahnung aber erſt durch das Chriſtentum geworden. Von dieſer Glaubensentſcheidung früherer Geſchlechter leben heute auch die, die es nicht wahrhaben wollen!

Jeſus hat aber keine Kirche in dem Sinne geſtiftet, daß ein geiſtliches Regiment neben oder womöglich gar gegen die weltliche Obrigkeit geſtellt ſein ſollte. Wo das heute Biſchöfe oder Prieſter behaupten, verfälſchen ſie den Sinn des Evangeliums. Jeſus hat auch kein Dogma gegeben. Am wenigſten kann es eine ſog. reine Lehre in der Kirche geben, die den Namen Martin Luthers trägt: Bibel und Bekenntnis ſind eben vieldeutig. Man kann ſie nur nach beſtem Wiſſen auslegen. Wer Lehrzuchtverfahren oder Ketzergerichte ein-

[1]) Baldur von Schirach in: „Die Fahne der Verfolgten“.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. ***Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

führt, verrät die durch die Reformation erkämpfte Gewissensfreiheit und ist auf dem Wege nach Rom. Uebrigens ist andererseits der genau so ein Pfaffe, der heute so tut, als finge der anständige Nationalsozialist erst mit dem Kirchenaustritt an!

Damit ist gesagt: Die Gewissensfreiheit ist sowohl vom deutschen wie vom christlichen Standpunkt aus die alleinige Grundlage, auf der heute die religiöse Auseinandersetzung getrieben werden kann. Das Seelsorgeamt kann darum keine Sache des Herrschens, sondern nur des Dienstes sein. Wir Deutschen Christen werden dafür sorgen, daß wieder ein deutscher Pfarrerstand gebildet wird, der nicht über oder neben dem Volke steht, sondern mitten in der Volksgemeinschaft. Selbstverständlich können in Deutschland nur deutsche Männer das wichtige Amt der Seelsorge verwalten. Mit ihrer inzwischen schon weithin durchgeführten Vereidigung auf den Führer sind die Pfarrer genau wie jeder andere Stand den Gesetzen des Dritten Reiches verpflichtet. Damit hört die Kirche auf, eine Sonderstellung zu besitzen. Wir Deutschen Christen werden dafür sorgen, daß diese Entwicklung folgerichtig zu Ende geführt wird. Sind Kirche und Pfarrerstand erst wirklich organisch in den Staat eingebaut, dann sind sie auch der Gefahr enthoben, Zufluchtsstätte für politisch Unzufriedene zu werden! Dann wird man auch nicht um einiger Heuchler willen Kirche und Pfarrerstand ungestraft beschimpfen dürfen.

Alle diese Maßnahmen sind eine notwendige Folgerung aus der Reformation Martin Luthers. Er hat zum erstenmal wieder mit dem Christentum Ernst gemacht, indem er es aus Klöstern und Kapellen zur Bewährung im Leben des Volkes befreite: „Traue Gott, hilf deinem Nächsten, — das ist das ganze Evangelium!“ Mit diesem Grundsatz des Reformators muß endlich voller Ernst gemacht werden. Für Luther war Dienst am Volke Gottesdienst. Das dritte Reich erfüllt somit das Vermächtnis seiner Glaubenstat. Zugleich ist solches positive Christentum die Grundlage, die allen deutschen Menschen heute schon gemeinsam ist. Gleichgültig, in welchem konfessionellen Lager sie zur Zeit noch stehen..

Das alles bedeutet nicht, daß wir Deutschen Christen nichts von den ewigen Werten der Heilandsbotschaft wüßten, die jenseits von Zeit und Raum stehen: Christus ist nicht nur die Sinndeutung irdischen Geschehens. Er ist auch die Gottesantwort auf die Fragen, die dort aufbrechen, wo der Einzelne mit Leid, Sünde und Tod ringt. Aber jeder Glaube, der nur vom Jenseits redet und sich nicht auf dieser Gotteserde bewährt, ist unglaubwürdig. Darum gehören Glaube und Tat, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit zusammen!

So glauben wir: Deutsches Christentum kann niemals in Konflikte mit dem Dritten Reich geraten. Rasse, Blut und Boden, die Grundlagen nationalsozialistischer Weltanschauung sind uns als Schöpfungen Gottes heilig. Pfäffischen Hochmut und kirchlichen Herrschaftsanspruch bekämpfen wir als die Todfeinde jeder echten Religion. In der konfessionellen Zerrissenheit des deutschen Volkes sehen wir nicht nur eine Not, sondern in ihrer Ueberwindung unsere von Gott gesetzte Aufgabe. Die Glaubenseinheit der Deutschen kann aber weder durch einen kirchlichen Zwangsglaubenssatz noch durch politischen Befehl zur Bildung einer Staatskirche geschaffen werden. Es kommt vielmehr darauf an, alle Deutschen zu einer freien Entscheidung für die Grundwerte aufzurufen, die dem ganzen Volke gemeinsam sind: Ein Gott hat uns das gleiche völkische Schicksal bestimmt. Glaube und Liebe bezeichnen den Weg aller echten Frömmigkeit! Aus diesen Wurzeln wird und muß einmal die eine Glaubensgemeinde aller Deutschen wachsen. Diese Gemeinschaft des Dienstes für die Nation und der stillen Ausrichtung auf Gott nennen wir die deutsche Nationalkirche! Wann sie verwirklicht wird, weiß niemand. Daß sie von Gott unserem Volke bestimmt ist, glauben wir. Darum werden wir nicht ruhen, ihr den Weg zu ebnen. Der Allmächtige wird diesen Weg segnen und einmal wird Wirklichkeit, was heute die Sehnsucht aller Deutschen ausmacht:

Ein Reich – Ein Volk – Ein Führer! Ein Gott – Eine Kirche!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Wille und Ziel der Deutschen Christen, Nationalk. Einung

1. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen ist Träger der nationalkirchlichen Idee. Sie wendet sich an jeden deutschen Menschen ohne Ansehen des Standes, des Stammes und der Konfession. Sie erstrebt die religiöse Erneuerung und Einigung des deutschen Volkes.
2. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen sieht in der Aufspaltung des deutschen Volkes in Religionsgesellschaften, Konfessionen und Sekten eine Verleugnung Gottes, nach dessen Schöpferwillen alle Deutschen ein Volk sind. Die Konfessionskirchen und ihre überstaatlichen Bestrebungen gefährden die Einheit und Kraft der Nation. Die Nationalkirchliche Einung kämpft um die Ueberwindung der Konfessionen unter der Parole:

Ein Volk – ein Glaube!

3. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen gründet sich in ihrem Kampfe um die religiöse Einigung des deutschen Volkes auf Christus. Er verkörpert uns die unlösbare Einheit von Glaube und Liebe. In ihm findet die deutsche Seele heim zu Gott und zu sich selbst. Ueber seine Botschaft von Gott dem ewigen Vater und der Gotteskindschaft des Menschen wachsen die Deutschen zusammen zur Gemeinschaft auf Leben und Tod:

Deutschland ist unsere Aufgabe, Christus ist unsere Kraft!

4. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen setzt sich ein für die Ueberwindung und Beseitigung alles jüdischen und fremdvölkischen Geistes in den kirchlichen Lehr- und Lebensformen und bekennt sich zum Deutschen Christentum als der artgemäßen Religion des deutschen Volkes. Christus ist nicht Sproß und Vollender des Judentums, sondern sein Todfeind und Ueberwinder.
   Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen achtet das religiöse und kirchliche Eigenleben der anderen Nationen, wie sie wiederum die gleiche Achtung seitens der religiösen Gemeinschaften und Kirchen der anderen Nationen erwarten darf. Sie ist sich dessen bewußt, auf dieser Grundlage zur Verständigung der christlichen Völker und zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit ihrer Kirchen beitragen zu können.
5. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen lehnt jeden kirchlichen Herrschaftsanspruch und Gewissenszwang als undeutsch und unchristlich ab. Sie bekennt sich zu dem mehr als tausendjährigen Freiheitskampf der deutschen Seele wider ein herrschsüchtiges Kirchensystem. Sie erfüllt das Vermächtnis der von den Kirchen als Ketzer verdammten Vorkämpfer eines freien deutschen Christentums. Deutscher Christusglaube des Gewissens und der Freiheit gibt Weite und Tiefe zugleich, das religiöse Leben der gesamten Nation zu umfassen und zu gestalten.
6. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen steht in bedingungsloser Gefolgschaft zu Führer und Reich. Sie bekennt sich vorbehaltlos zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zur Totalität des deutschen Lebens, die im Nationalsozialismus gefordert ist

Dienst am Volk ist Gottesdienst!

7. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen fordert die Einordnung der Kirche in die deutsche Volksgemeinschaft. Sie lehnt jede politische Sonderstellung und rechtliche Eigenständigkeit der Kirche ab und fordert die Uebertragung der gesamten kirchlichen Ordnung auf die Ordnungsorgane des deutschen Volkes.
8. Die Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen kämpft für eine radikale Erneuerung des deutschen Pfarrerstandes und erstrebt die organische Einordnung des Seelsorgeamtes in das Gesamtleben des deutschen Volkes. Die Einführung des deutschen Beamtengesetzes (Treueid auf den Führer, Arierparagraph) ist für die Nationalkirche selbstverständlich.
9. Die Nationalkirche ist die Erfüllung ewiger Sehnsucht des deutschen Volkes:

Stätte des Friedens und der Anbetung, Hort deutscher Frömmigkeit,
Trutzburg des Glaubens und der Kraft.

Deutsche Christen, Nationalkirchliche Einung e. V.

gez.: Siegfried Leffler

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Volksschriften
der Nationalkirchl. Einung Deutsche Christen

In dieser Reihe erschienen bisher:

Heft 1: Otto Bröckelschen: **Was wollen die Deutschen Christen?**

Heft 2: Hugo Rönck: **Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen?**

Heft 3: Wolf Meyer-Erlach: **Deutsche Ehe – Christliche Trauung.**

Preis je Heft 0,10 RM

Weitere Hefte sind in Vorbereitung.

Ferner zeigen wir an:

Ernst Brüning: **Der Weg ins Volk.**
Die Notwendigkeit der Neuwerdung der christlichen Kirche. 0,20 RM

Walter Grundmann:
Deutsches Christentum oder Konfessionalismus.
Eine den Konfessionalismus überwindende Christuskirche der Deutschen ist das Ziel. 0,20 RM

Siegfried Leffler: **Kirche – Christentum – Bolschewismus.**
Vortrag zur Reichstagung 1936 in Eisenach. 0,30 RM

Siegfried Leffler: **Weltkirche oder Nationalkirche.**
Vortrag zur Reichstagung 1937 in Eisenach. 0,50 RM

H. B. Müller: **Die Grundlagen Deutschen Christentums.**
Fragen und Antworten aus dem Buch von Siegfried Leffler: Christus im Dritten Reich der Deutschen. 0,15 RM

Verlag Deutsche Christen Weimar, Postfach 443

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. ***Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***